

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 42 (1971)

Heft: 11

Artikel: Wie es dazu kam - 12 Beispiele

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie es dazu kam – 12 Beispiele

Der Adventskranz

Es war ein sehr schönes Weihnachtsfest. Heimkommision, Mitarbeiter und Hauseltern freuten sich mit den Kindern. Beglückt verzogen diese sich mit den Geschenken in ihre Zimmer. Bald folgten die Erwachsenen, und im Heim kehrte Nachtruhe ein. Eine Praktikantin erinnerte sich später an ihr vergessenes Taschentuch. Im Saal schlug ihr eine Rauchwolke entgegen. In der allgemeinen Festfreude hatte niemand auf die tief herunter gebrannten Kerzen auf dem Adventskranz an der Zimmerdecke geachtet. Mit einer Heugabel gelang es im dichten Rauch, den Kranz herunterzuholen und durchs Fenster zu werfen. Die herbeigerufene Feuerwehr bekämpfte den in der Decke schwelenden Brand mit Erfolg. Der Saal musste renoviert werden. Eine zu späte Entdeckung des Brandes hätte das ganze Haus gekostet.

Der Tauchsieder

Frau D. besuchte ihren Gatten im Krankenheim und wärmte mit einem mitgebrachten Tauchsieder Teewasser. Beim Erscheinen der Schwester liess sie den noch angesteckten Tauchsieder unter dem Kopfkissen des Mannes verschwinden, weil Tauchsieder ausdrücklich verboten sind. Die Schwester bat die Frau zu einer vertraulichen Mitteilung über die Krankheit des Mannes ins Stationszimmer. In der Erregung über die Mitteilung vergass die Frau bei der Rückkehr den Tauchsieder und verabschiedete sich. Der Patient schlief. Beim nächsten Rundgang entdeckte die Schwester den Tauchsieder. Dieser hatte «seinen» Weg gefunden —

eindämmen und schon gar nicht willkürlich ausschalten kann.

Nachbemerkung:

Im Merkblatt zur Psychologie, welches uns Seminardirektor Konrad Zeller überreichte, steht der Satz: «Die Sprache ist das grösste Magazin psychologischer Erkenntnisse». Unser Lehrer hat uns immer wieder ermuntert, der Sprache auf den Grund zu gehen, die Wörter wörtlich zu nehmen. Tatsächlich kann man dabei immer neue verblüffende und wesentliche Entdeckungen machen, wie z. B. gerade die, dass Liebe erloschen, nicht aber gelöscht werden kann. Ich möchte versuchen, in zwangloser Folge die Ergebnisse solcher sprachlicher Entdeckungsreisen im Fachblatt zu publizieren.

Hans Kunz

durch das zweite Kissen, durch die Leintücher, den Schoner, die Matratze — und baumelte nun glühend und rauchend über dem Linol des Bodens!

Ungenügend isoliert

Kurz nach der Fertigstellung einer grossen Renovation brannte unser Haus. Die Brandursache wurde von den Sachverständigen einwandfrei festgestellt. Der Ofenbauer hatte den unter dem Cheminée liegenden Holzbalken nur ungenügend, mit einem nur 3 cm dicken Mörtelüberzug abisoliert. Das Cheminée wurde ausprobiert, nachdem für die Verbesserung des Rauchabzuges im Kamin noch ein Ventilator montiert worden war. Die Hitze (600—700 Grad) reichte aus, um den darunter liegenden Balken zu entzünden. Das Feuer mottete unbemerkt während eines Tages, bis der Brand ausbrach. Wiederherstellungskosten: Fr. 450 000.—!

Der Schweissbrenner

Wir erhielten einen neuen Elektroboiler. Die Zuleitungen mussten abgeändert werden. Ein Sanitärinstallateur trennte alte Rohre unterhalb der Zimmerdecke ab. Alle nötigen Vorsichtsmassnahmen wurden getroffen (Asbestschild, nasse Lappen usw.) Der Installateur kam am Abend spät nochmals zur Kontrolle. Es wurde gar keine Brandspur gefunden. Am Morgen war das Esszimmer über der Schweißstelle mit Rauch gefüllt, eine Türfassung war angekohlt. Bei der Oeffnung des Bodens zeigte sich, dass die Glut sich über grosse Strecken ausgedehnt hatte. Der Holzzementboden hatte das Auflodern verhindert. Einige Stunden später wäre wohl ein grosser Brand ausgebrochen.

Zu gut geheizt

Holz gibt zuwenig warm — die Buben holen Kohle im Heizraum und füllen den Werkstattofen. Und wirklich, der Ofen wird heiss, das Beschläge glüht. Die darum herum zum Trocknen aufgestapelte, frisch gestrichene Ware wird auch warm, wird entzündet. Der herbeigeilte Hausvater kann mit dem Feuerlöscher das Auflodern zurückhalten, bis die Feuerwehr eintrifft und die Werkstätte vor dem Verderb rettet.

Ordnung halten

wollten die Lehrerinnen und kippten den mit gut zerdrückten Zigarettenstummeln überfüllten Aschenbecher in den Papierkorb. Erst viel später wurde im abgeschlossenen Raum Rauch bemerkt. Die rasch aufgerissenen Fenster und Türen brachten frischen Luftzug,

so dass durch das entfachte Feuer an Tisch und Wand und Diele und Boden bald ein Schaden für über tausend Franken entstand. Das Desinfektionsmittel im rasch herbeigeholten Wasserkübel mag die Feuerentwicklung noch gefördert haben.

Weil sie nicht schlafen konnte

Um Mitternacht hatte die Heimleiterin vier Töchter im Heim zu Ruhe gemahnt und sie angewiesen, in ihren Zimmern zu bleiben. Eine zündete aus Langeweile auf dem Nachttisch eine Kerze an, als ihre Kameradin einschlief. Bei Kerzenlicht begann sie die Fingernägel zu lackieren. Als sie das WC aufsuchte, liess sie Türe und Fenster offenstehen. Ein Windstoss wehte vermutlich den Vorhang über die Kerze. Nagellack und Vorhang entzündeten sich. Die Zimmerkameradin erwachte erst, als ihr Bett brannte. Im Schreck rissen die Mädchen alle Türen und Fenster auf und gaben damit dem rasch sich ausbreitenden Feuer Nahrung und freien Weg. Das ganze Gebäude brannte aus und musste abgerissen werden. Mädchen sprangen aus den Fenstern, andere flüchteten durch Lukarnen auf das Dach, wo sie kurz vor dem Einsturz durch die Feuerwehr gerettet werden konnten.

Der Heustock

Es riecht stechend im jungen Heu — die heisse Stelle wird aufgedeckt, und schon mottet und qualmt es! Und

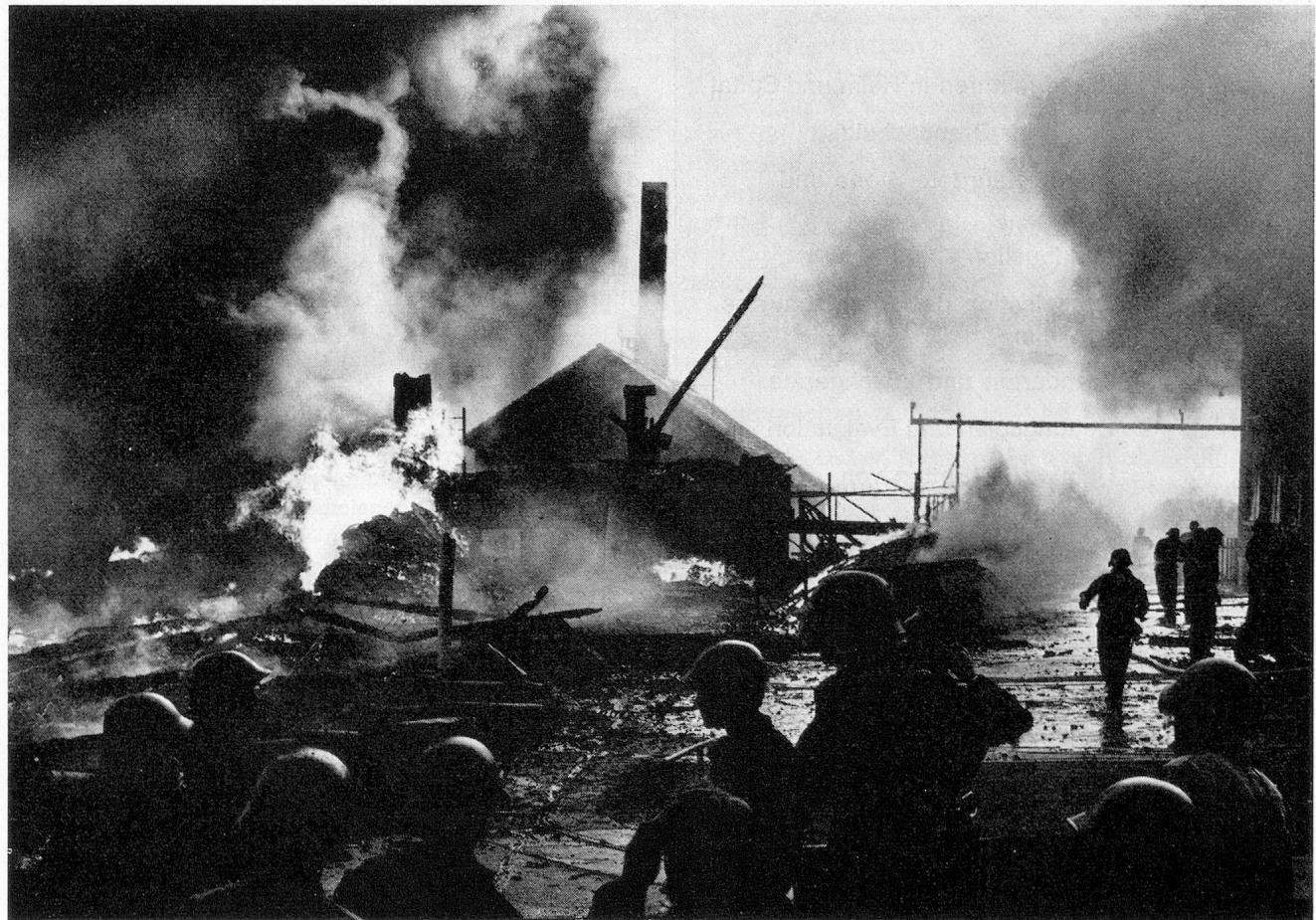
auch hier vermag ein rasches, zielrichtiges Eingreifen mit dem Feuerlöscher das Auflodern in Schach halten, bis die Feuerwehr eintrifft und einen grossen Brand verhindert.

Im Wahn

Nach unserem schrecklichen Grossbrand berichtete der Brandstifter dem Untersuchungsrichter, die neue Küchenmaschine habe ihn erschreckt. Immer wieder sah er, wie der Koch Fleisch in dieser Maschine verarbeitete. Und er verfiel in den Wahn, dass auch er eines Tages in diese Maschine geworfen und zerhackt werde. Davon musste er sich schützen! Er legte mit aller Vorsicht Feuer im Garbenstock und verschwand. Preis: eine grosse Scheune mit zwei neuen Wohnungen samt allen Vorräten und der ganzen Fahrhabe!

Im Zorn über sein Pech

Es war nach zehn Uhr abends, als wir durch fallende Ziegel aus dem Schlaf geschreckt wurden. Durch die Vorhänge leuchtete eine verdächtige Röte. Die Scheune stand in hellen Flammen. Sofort wurden das Personal, die Ortsfeuerwehr und die nahe städtische Brandwache alarmiert. Alle waren überraschend schnell auf dem Platze. Dem Personal und beherzten Nachbarn gelang es, das Vieh und das Mobiliar aus der Wohnung des in Ferien abwesenden Werkmeisters zu retten. Aber sämtliche Futtervorräte, das Getreide, Maschinen



Grossbrand: Die Feuerwehr ist machtlos vor der Gewalt der Flammen

VSA

Kurs für Brandverhütung im Heim

**Zweitägiger Einführungskurs für
Heimpersonal und Ausbildung für
Sicherheitsbeauftragte**

Leitung: E. Nötzli

Kursort: Institut «Brandverhütungsdienst
Zürich», Nüscherstrasse 45,
8001 Zürich

Datum: 24./25. Februar 1972

Kosten: Fr. 60.— exkl. Unterkunft und
Verpflegung

Themen: Brandgefahren in Heim und Spital
Baulicher Brandschutz
Brandgefährdete Stoffe und
Waren
Zündquellen
Organisation des Brandschutzes
im Heim
Brandarten und Löschgeräte
Rettungsplan und Evakuierung
Uebung im Retten von
Gebrechlichen
Uebung mit Löschgeräten

Anmeldung: schriftlich bis 31. Dezember 1971
an G. Bürgi, im Berg,
8427 Freienstein

Teilnehmerzahl beschränkt.

Günstige Unterkunft und
Verpflegung kann auf Wunsch
vermittelt werden.

und Geräte wurden vernichtet. Die Zöglinge verhielten sich vorbildlich. Sie hüteten das weggetriebene Vieh.

Es war Brandstiftung. Ein ehemaliger Zögling, der an seinem Arbeitsort entwichen war, suchte Unterschlupf für die Nacht. In der finsternen Einfahrt stolperte er und schlug das Bein hart auf an einem Pflug. Er habe weder gegen das Heim noch gegen den Vorsteher oder Mitarbeiter Rachegelüste oder Ressentiments gehetzt, sagte er dem Untersuchungsrichter, einfach im Zorn über sein Pech —.

Verkannt

fühlte sich Hans, missachtet. Sie sollen sehen, dass ich auch zu Grossem fähig bin! Und er erhebt selber vor dem mächtigen Feuer, dem keine Kraft gewachsen ist! Die mächtige Scheune wird total vernichtet.

Wir wussten wie

Niemand hat herausgefunden, dass der Brand gelegt wurde. Wir fingen Mäuse, bestrichen sie mit Harz und entzündeten sie. Sie liefen an den richtigen Ort. Wir wollten einfach etwas erleben!

Wo steckt der Brandstifter?

Mutmassungen und Verdächtigungen und unruhevolles Suchen wurden nach einem Grossbrand in einem Erziehungsheim nach langwieriger, gründlicher Arbeit des wissenschaftlichen Dienstes der Polizei unerwartet abgestoppt. Unverbrannte Reste des Isoliermaterials aus der Kiste um das Expansionsgefäß der Zentralheizung konnten sichergestellt werden. Im Kulturverfahren des Laboratoriums gelang der Nachweis, dass in den untersuchten Spänen eine ungewöhnlich grosse Menge wärmeliebender Bakterien vorhanden waren, die imstande sind, durch ihre Fermente und Stoffwechselprodukte einen Gärungsprozess einzuleiten. Ganz ähnlich wie in einem Heustock kommt es dann auch zu einer Uebergärung. Es gelang dem Forscher, den Mikroorganismus in Reinkultur zu isolieren und zu identifizieren, der als letzter in der Reihe im Uebergärvorgang in Heustücken vor dem offenen Brandausbruch auftritt, den Bacillus calfactor. Der wissenschaftliche Experte kam zum Schluss, dass durch Undichtheit des Expansionsgefäßes oder durch Kondenswasserbildung sich in den Spänen Feuchtigkeit befand und bei einer Temperatur, die zwischen 30 und 70 Grad schwankte, da die Anlage nur an einigen Tagen jener Woche in Betrieb war, für die Entwicklung einer thermophilen Bakterienflora günstigste Verhältnisse entstanden waren. Die allmähliche Anreicherung der Wärmebakterien trat im Zeitpunkt des Brandausbruches in ihr letztes Stadium und löste die Selbstentzündung aus. Diese wurde durch sturmartigen Wind, der damals herrschte, mit reichlicher Sauerstoffzufuhr begünstigt. Da sich das Expansionsgefäß knapp unter dem Dach befand, wurde der Schindelschirm unter den Ziegeln vom Feuer erfasst. Bald stand der Dachstuhl in Flammen, und das ganze Gebäude erlitt grossen Schaden.

b.